

wird ein dem Nagel entsprechendes Loch vorgebohrt und zwar durch beide aneinander zu befestigende Knochenstücke. Alsdann wird der Nagel mittels eines kleinen Metallhammers schnell eingetrieben. Zur Verfenkung des Nagels bzw. beim Arbeiten in kleinem Wundgebiet bedient man sich zweckmäßig eines Nagelverfenkers. Im Gegensatz zu Rüder, welcher vor kurzem einen Nagelverfenker aus Metall angegeben hat, benutze ich seit Jahren ein aus Hartholz stabähnliches, ca. 12 cm lang an der Spitze mit einer Nickelzwinge versehenes Instrument. Die Spitze der Nickelzwinge besitzt eine muldenförmige und gerauhte Vertiefung, welche dem Kopf des Nagels angepaßt ist. Mit Hilfe dieses Instruments lassen sich leicht, selbst im kleinsten Wundgebiet, exakte Nagelungen vornehmen.

Das Anwendungsgebiet des Leimnagels ist ziemlich ausgedehnt, besonders aber in den Fällen wo es sich um Anheftung breitflächiger Knochenstücke handelt, bei denen Zug- und Druckrichtung parallel der Anheftungsfläche läuft. Als Beispiel erwähne ich Fournierarthrodese, Abrißfrakturen, bei denen das abgerissene Knochenstück noch im Zusammenhang mit der Muskulatur sich befindet; ferner Nagelungen von Muskelansatzstellen nach temporärer Abmeißelung z. B. Trochanernagelung bei Hüftoperationen, Nagelung der Tuberositas tibiae bei Knieoperationen usw. Bei Diaphysenbrüchen kommt die Nagelung nur insofern in Betracht, als es sich darum handelt, ein Abrutschen von Bruchenden zu verhüten. Eine starre Fixation, wie sie die inneren Schienen gewährleisten können, ist bei der Weichheit des Nagels nicht möglich. Bewährt haben sich mir in Jodtinktur eingelegte Nägel bei der Behandlung schwieriger, zu Relaxation neigender angeborener Hüftluxation. In diesen Fällen habe ich eine Art Pfannendachbildung »subkutan« vorgenommen, indem ich mittels Troikar an der Stelle des fehlenden Pfannendachs eine Öffnung bohrte, welche den Beckenknochen durchsetzte, unter Zurücklassung der Troikarhülse wurde der Troikar zurückgezogen und ein jodierter Leimnagel in die Hülse eingeschoben und mittels eines Stößers unter einigen Hammer schlägen durch die Hülse in das Bohrloch vorgetrieben. In dieser Art wurden mehrere Nägel nebeneinander als neues Pfannendach dicht oberhalb des Schenkelkopfes subkutan in das Becken verfenkt. Die sich an diese Nagelung anschließende reaktive Knochenreizung und Narbenbildung gaben dem Kopf stets den gewünschten Halt. Im übrigen wurde die Hüfte nach den üblichen Methoden der Luxationsbehandlung weiter behandelt. Auch bei autoplastischer Knochenplastik des Pfannendaches aus Beckenkamm bzw. Schienbein wurden Leimnägel mit Erfolg verwandt.